Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 30

Artikel: Das ist der Humor davon
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-422927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das ist der Humor davon.

Ein Ritter auf der Welschlandfahrt
Schickt seinen Knecht voraus,
Zu fahnden nach des Weines Art.
Traf wo der Knecht ein Haus
Mit gutem Weine, schrieb er »est«,
Beim Allerbesten »est est est«
An's Thor: Da saß der Ritter fest.

Warum liest man in Lausanne, dort
Am großen Schützenfest
So wenig „Verse"? Ist er fort,
Der »est« und »est est est«?
Ja wohl, »est« wäre dort ein Hohn,
Dort schreibt man nichts als »non non non«:
Drum ist der Spiritus — davon.

Neues Militär-Reglement.

Erstes Supplement.

Zur Handhabung der nöthigen militärischen Disziplin wird das Reglement wie folgt ergänzt:

§ 1. Der Soldat im Dienst darf keinen Bleistift und keine Feder haben.

§ 2. Wenn er solche braucht, kann er sie beim Bataillonskommandanten gegen einen Tagessold leihweise beziehen.

§ 3. Alles Geschriebene unterliegt der Genehmigung der Obern.

§ 4. Mit Bleistift Geschriebenes wird mit 12 Stunden scharfen Arrests bestraft und muß mit Radirgummi durchgelöscht werden.

§ 5. Mit Dinte Geschriebenes hat Degradation zur Folge.

§ 6. Alles Schimpfen und Rügen ist verboten und werden vor Kriegsgericht gestellt:

a. solche, welche nach Hause schreiben, daß sie sich verkältet haben;
b. solche, welche behaupten, das Essen könnte schmackhafter sein;
c. solche, welche aufstellen, daß der Sold eines Offiziers zu groß sei.

§ 7. Dem Tode durch Erschießen fällt anheim:

a. Wer in Zeitungen schreibt, er müsse Hunger leiden;
b. Wer vermuthet, seine Obern seien nicht gescheidter, als er selbst und ferner, wer von Gamaschenreiterei spricht;
c. Wer mit einem Redaktor Umgang pflegt.

St. Galler Schulbuch-Gelärme.

Ei, wie wird geschimpft und links und rechts gekräht!
Eulenartig nach der Beute Nachts gespäht;
Ei, wie wird das Schulbuch ausgeklopft,
Weil's die Schüler nicht wie Römergänse stopft;
Und weil es nicht gedenkt, geschweige ruft und schreit:
„Von Petrifelsenfestigkeit und Kirchenstreit,
„Alleinseligmachigkeit; von Ohnefehlbarkeit,
„Besonders aber von seiner Heiligkeit
„Dem allergnädigsten Bischof Greith.

Ketzer wißt! — das beste deutsche Kunstgedicht, — Einer Kapuzinerpredigt gleicht es nicht. — Wer den Tell, Rebell und Schweizerschlachten kennt, — Fände beff're Kunst im alten Testament. — Naturgeschichte wär' die schönste Wissenschaft; — Aber das Beste wird nicht begafft, wie z. B. „Weihwassersaft, — das Feuer, das Ketzer straft, — päpstliche Bullenbeweiskraft — und Strohstaub der Märtyrer-Kerkerhaft.

Wer da lichterloh von Wißbegierde brennt,
Aber nicht die Macht von Petri Schlüssel kennt;
Wer studirt Gesetz und Recht des Schweizerbund's,
Aber nicht versteht die Macht des Höllenhund's
O weh! der liest das Buch! und ist mit ihm verflucht,
Ist und bleibt vernicht', und wenn er nicht
Umkehr versucht, wirft ihn der Satan
Mit Wucht in die Neukatholiken-
Höllenbratenschlucht! —

O Schweizerland, wie reich bist du!

Englische Nadeln, englischer Stahl,
Englische Waaren in reichster Wahl!
Englische Milch und englisches Futter
Und nun zum Schlusse noch — englische Butter!

Zeichen und Wunder

geschehen:

Der **Arenenberg** rutscht,

so melden die Zeitungen in der Runde. Da man bisher glaubte, er sei schon so tief als möglich gesunken und herabgekommen, so ist diese neue Rutschung allerdings ein Wunder.

Heiße Sehnsucht aus der Militär-Schule.

Lehrer. Ich habe Euch in der letzten Stunde auseinander gesetzt, daß Serbien den Krieg mit der Türkei begonnen hat und daß in den ersten Gefechten die Türken geschlagen wurden. Wer hat also gesiegt?

Schüler. Die Truppen aus Serbien!

Lehrer. Sagen Sie das ges. in Einem Wort.

Schüler. Die Servelats!

Frau Stadtrichter. Aber säged Sie au, Hr. Feusi, das ist denn doch grüüseli unartig gsy, daß mer die eidgenössisch Schützefahne e dewäg häd dur Züri dure gah lah; kei Musik, kei's Schüße, kei Red und nüd emal kei Wy. E sonnigi alti und ehrwürdigi Gibrüüch sett mer denn doch nüd e so u'g'rechtfertiged i d'Schanze schlah; mir sind denn eine Weg na guet eidginössisch.

Herr Feusi. Ja, säb ischt scho wahr; aber es ischt halt da en unglückliche Zufaal gsy, wie's e so gahd i derige Dinge. De Präsident cha nüd schüüße und für Musik mache bruucht's e Musik und de Wy — mer hett am End' na gseid, er sei g'wässerig.

Frau Stadtrichter. Ja, wemmer denn d'Red eweg glah hett, so hett'ses scho tha mit dem Wy!

Briefkasten der Redaktion.

L. i. M. Sie täuschen sich; in „Heureka" hat sich bloß ein kleiner Druckfehler eingeschlichen. Man liest: Be-ya-hren! Gewiß deutlich genug. — F. S. i. B. Besten Dank; wie Sie sehen schon besorgt. — T. i. B. Reklamiren Sie ges. bei der Post; wir können nicht helfen. Das eingesandte Gedicht ist gut, aber für unser Blatt in diesem Tone nicht geeignet. Wir werden später darauf zurückkommen. — F. B. i. E. Solche Unfälle sind schon gescheiderteren Gesellschaften passirt. — Peter. Besten Dank. Theilweise verwendet. — R. J. i. F. Das Baupolizeigesetz wurde jüngst in Außersihl auf eine viel amüsantere Weise umgangen. Ein Bauer, der seinem Nachbar einen Schweinestall zu nahe an seine Liegenschaft gerückt hatte, erhielt den Befehl, dieses Unstatthafte zu ändern. Was thut dieser Uebelthäter? Er setzt den fraglichen Palast auf Räder und läßt ihn ganz am gleichen Orte stehen und der Gemeindrath hat nun nichts mehr dagegen, da dieß nun einfach ein Sauwagen und kein Saustall mehr sei. — Origenes. Wir müssen leider dießmal davon absehen; erstens weil das Ergebniß der letzten Abstimmung bereits genügend beleuchtet wurde und zweitens, weil der N. kein Gegner des N. sein darf, höchstens in Humor, aber nicht in so scharfer Ironie. — Staar. Die Türken scheinen schon sehr viele Ohren abgeschnitten zu haben. Die Bürger sind fertig und langen nächsten Montag oder Dienstag dort an. Weiteres brieflich. — J. P. i. S. Die Waadtländer haben diesen „Tabak" verdient. — P. S. i. C. Besten Dank und Gruß. — E. i. B. Wie weit man in Auferlegung von Pflichten und Rechten kommen kann, zeigt nachstehender § 3 der Verordnung des Regierungsrathes des Kantons Thurgau: „Ausgenommen von der Pflicht zur Zeichenlösung, sowie von der Besteuerung sind lediglich diejenigen Hunde, welche das Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht haben, sowie die Hunde von Passanten." — ? in Bern. Wenn das „Intelligenzblatt" so unaufmerksam ist für die Annoncen und Alles verkehrt, so können wir doch unmöglich abhelfen. Ein anderer Weg ist leicht zu finden.